

## »ich bin sehr uneitel«

**Der Schönheitschirurg  
Werner Mang über  
Silikonwaden fürs  
Oktoberfest, BWL-Studenten  
als Brad-Pitt-Double  
und Scharlatane in  
der Medizin.**



Foto: Sloop/Kurk, mit freundlicher Genehmigung des Taschen Verlags, Bodensee-Klinik

**Professor Mang, Sie haben ganz auffällige Hände, groß, feingliedrig ...**

...das sagen viele, dass meine Hände toll seien, so Albrecht-Dürer-artig. Mir ist das nie aufgefallen. Ich bin ein sehr uneitler Mensch, ich selbst habe mich noch nie einer Schönheitsoperation unterzogen. Mein Leben fasziniert mich vielleicht durch meine Person, aber nicht durch mein Aussehen.

**Aber Sie müssen doch auf Ihre Hände achten – sie sind Ihr wichtigstes Werkzeug.**

Das stimmt. Wenn ich irgendwo in der Welt operiere, ob in Russland, in Spanien, in Amerika,

Dieser Schönheitswahn, dieser Konsumwahn ist der Untergang des Abendlandes.

**Professor Mang, an diesem Untergang des Abendlandes sind Sie aber doch nicht ganz unschuldig. Auch Sie versprechen das schnelle Glück, wenn Sie in einer Werbe-DVD Ihrer Klinik das „Seelenheil mit dem Skalpell“ anpreisen.**

Das verspreche ich nur bei der richtigen Indikation. Es gibt Mädchen oder Jungen, die eine riesige Hakennase, ein fliehendes Kinn haben, die gebäut werden und deswegen nicht in die Disko gehen. Für die gibt es wunderbare Operationen, die

ist heute sehr glücklich damit. Auf beide Fälle bin ich stolz, aber ich sehe sie heute auch differenzierter.

**Wie viele Operationen benötigen Sie für so eine Umgestaltung?**

Bei Pamela Anderson waren das sieben, acht Operationen im zeitlichen Abstand, bei Brad Pitt hauptsächlich Gesichtsoperationen, etwa vier.

**Diese beiden Patienten haben nachher ein anderes Gesicht. Kriegen die kein Identitätsproblem?**

Das waren gefestigte Leute. Aber zu mir kommen Jugendliche, die überhaupt nicht gefestigt sind

**Wo besteht für Sie der Unterschied zwischen einem Brust- und einem Po-Implantat?**

Das Po-Implantat kann verrutschen, beim Sitzen Schmerzen verursachen. Ich möchte noch etwas Grundsträliches zur Schönheitschirurgie sagen – sie ist eine Wohlfühlchirurgie. Wenn man sie nicht sieht, dann ist sie gut. Und: Schönheitschirurgie ist eine Zivildationserscheinung wie das Internet, mit all seinen Licht- und Schattenseiten. Diese Entwicklung kann nicht mehr rückgängig gemacht werden, muss aber besser kontrolliert werden.

**Professor Mang, wann ist ein Mensch eigentlich**

## das Gespräch

23.7.2005 **WERNER MANG**  
Schönheitschirurg und  
Ferrari-Fan,  
Lindau am Bodensee

Wir sind im Zentrum des Geschehens, in der Hauptstadt des schönen Scheins, ein warmer Sommerabend in München, die Prachtgebäude leuchten gelb. Man kann sich gut vorstellen, wie bei der einen oder anderen Boutiqueneröffnung gerade getuschelt wird: Die Soundso steht aber verdächtig aufgefritschert aus! – Meinst, die war wieder beim Professor am Bodensee? – Das ist doch eine echte „Mang-Nase“!

Der Professor selbst residiert im Luxushotel „Vier Jahreszeiten“ an der Maximilianstraße und empfängt im klimatisierten Lobbybereich. Gerade ist er noch in ein Gespräch mit einem gewissen „Dr. Pink“ vertieft, schon erfüllt er aber jedes Klischee: gold-

ne Uhr, Zigarillo-Packung auf dem Tisch, braungebrannt. Er fährt übrigens gerne Ferrari und vergnügt sich auf jenen gesellschaftlichen Veranstaltungen, auf denen Roberto Blanco oder die Klitschko-Brüder als Super-VIPs angepriesen werden.

Aber gut, das ist sein Beruf, er ist Schönheitschirurg und hat sich durch unermüdlichen PR-Einsatz den Ruf verschafft, Deutschlands bekanntester zu sein. Der 55-Jährige ist ein Profi, und das merkt man auch im Gespräch. Kein Satz, der unbedacht über die Lippen kommt, kein ungemühtliches Thema, das er nicht umschreiben könnte. „Der italienische Premierminister Silvio Berlusconi hat sich ja liften lassen, warum scheuen sich deutsche Politiker...?“ „Es ist eben so, wir leben in einer Welt, die sich von Äußerlichkeiten leiten lässt, und das gilt leider auch für die Politik.“ Punkt. Der Professor, der dem Schlagstar Costa Cordalis Fett aus dem Poberereich in die Gesichtspartie spritzte, auf dass jener wieder fatenfrei sei, redet da lieber über seinen Beruf, den er als Berufung versteht. Redet sich in Rage über die schlecht ausgebildeten Operateure, die nun glauben, mit der Schönheitschirurgie das schnelle Geld machen zu können. Sinniert darüber, wie die Zukunft seines Gewerbes aussehen wird: „Jeder wird sie sich leisten können, sie wird zu unserem Alltag gehören. Es ist ja heute schon so, dass mein Hautkunde die Hausfrau von nebenan ist, die sich ein Facelift gönnt und dafür auf Urlaub verzichtet.“ Er selbst will bis ins hohe Alter in seiner Klinik am Bodensee operieren, aber wer weiß, ob das auch geht. Er zieht an seinem Zigarillo und schaut angriffslos. Sagt, dass er Angst vor Gebrechlichkeit, vor Verfall hat. Dass aber noch etwas ganz anderes passieren könnte: „Wer weiß, was die Genforscher noch bringt. Sollte je das Altersgen ent-schlüsselt werden, bin ich arbeitslos.“

**Schön für Sie?**

Wenn er harmonisch aussieht ohne auffällige Mängel, wenn die Proportionen in Ordnung sind. Der Busen muss nicht groß, nur wohlgeformt sein, er kann ruhig 75 A oder B haben. Ich mag keine glatt gebügelt Barbie-Puppen, das finde ich nicht schön, das ist aber auch nicht mehr in Mode, momentan heißt es eher wieder: Zurück zur Natur. Zu mir kommen jetzt alle mit dem dicken Lippen und den großen Brüsten und wollen sie entfernen haben. Das Üppige, Weiche wird zurückge-fahren, in der Zukunft wird all das als schon empfunden werden, was androgyn, was markant ist.

**Wahre Schönheit kommt für Sie nicht von innen?**

Ein Mensch kann noch so attraktiv aussehen, wenn er kein Charisma hat, wird man ihn nicht schön finden. Es braucht ein gewisses Feuer in den Augen, eine gewisse Lebendigkeit. Wahre Schönheit sieht man aber häufiger in der Natur als beim Menschen. Eine Welle, eine Rose, das kann viel ästhetischer, eleganter, schöner sein als ein Mensch.

**Der Dichter Christian Morgenstern hat einmal gesagt: „Schön ist alles, was man mit Liebe betrachtet.“ Wie finden Sie diese Definition?**

Vielleicht ist das so. Ich liebe meine Frau und ich finde sie sehr schön. Ich finde aber auch Grace Kelly oder Richard Gere sehr schön. Ich habe meine Frau übrigens bei einer Operation kennen gelernt. Ich habe ihr den Blinddarm rausgenommen, da war sie 17. Es war Liebe auf den ersten Blick.

**Wie geht das während einer Operation?**

Es gibt ja danach noch die Visite. Ich kenne und liebe sie jetzt seit 30 Jahren. Übrigens: Von Jahr zu Jahr mehr.

**Haben Sie noch andere Operationen an ihr durchgeführt?**

Ich habe meiner Frau, nachdem die Kinderplanung abgeschlossen war, die Bauchdecke modelliert und nach einem Unfall die Nase repariert. Aber eigentlich will ich nicht an ihr herumchnip-peln. Sie soll so bleiben, wie sie ist.

**INTERVIEW: MAREEN LINNARTZ**

**Das Titelbild und die Fotos auf dieser Seite wurden mit freundlicher Genehmigung des Taschen-Verlages folgendem soeben erschienenen Bildband entnommen: Dr. Angelika Taschen (Hrsg.): „Schönheitschirurgie“, Taschen Verlag 2005, 440 Seiten, 39,99 Euro.**

und in einen Star umoperiert werden wollen, der ihnen nicht im Geringsten ähnlich sieht. Und das geht nicht.

**Aber auch an dieser Entwicklung sind Sie doch nicht unschuldig. Sie machen schöne Menschen noch schöner – und erhöhen damit den Druck auf Teenager, die genau so aussehen wollen.**

Ich bin Pioneer in Deutschland, also muss ich für viele Dinge den Kopf hinhalten. Ich klammere mich nicht aus, ich bin kein Heiliger. Aber ich ver-trete das Fach seriös, korrekt, mit großem Elan und versuche, immer das Beste herauszuholen. Ich sehe mit großer Besorgnis, dass sich in meinem Fach zunehmend Scharlatane betätigen, bei vielen meiner Patienten muss ich reparieren, wo andere

fühlen sich danach privat und beruflich besser. Es gibt Mädchen, die trauen sich nicht ins Schwimmbad, weil sie einen riesigen Hintern haben, sie sind unformig und können das auch durch Sport nicht wegbekommen. Warum soll man da nicht absaugen? Wenn einen Mängel wirklich belasten, dann ist auch die Psychologie heute der Meinung, dass man sie beheben sollte.

**Das sind Extremfälle...**

... nein – dies sind keine Extremfälle, sondern mei-ne tägliche Arbeit. Einige schicke ich weg, weil ich ihre Wünsche nicht erfüllen will oder kann.

**Trotzdem: Sie kritisierten vorhin, dass Menschen sich zu Stars machen lassen wollen. Aber genau**



**Werner Mang bei der Arbeit: "Ich setze wie Michelangelo parallel in vier Sälen die Schnitte, das Zunähen übernehmen meine Oberärzte, die sind sehr gut."**

**das haben Sie gemacht: Einer Ihrer Patienten sieht nun aus wie Brad Pitt.**

Der sieht inzwischen sogar besser aus als das Original. Aber das geht natürlich nur, wenn eine gewisse Grundähnlichkeit vorhanden ist. Ich habe mich damals, das ist ungefähr zehn Jahre her, dazu bereit erklärt, weil er unbedingt Schauspieler werden wollte und ich das Gefühl hatte, eine gefestigte Persönlichkeit vor mir zu haben. Er war BWL-Student.

**Aber kein Extremfall!**

Mich hat auch die chirurgische Herausforderung ge-reizt. Er was Ähnliches habe ich mit einer Frau unter-nommen, die wie Pamela Anderson aussehen woll-te, auch sie hatte eine starke Grundähnlichkeit und

dann reisen vorher mein Oberarzt, die OP-Schwes-ter und die Anästhesistin hin und richten alles so ein wie in meiner Klinik am Bodensee. Und dann komme ich – und bringe nur meine Hände mit, mit denen ich arbeite, forme, modelliere. Da braucht man Gefühl, das hat durchaus etwas Künstlerisches. Deswegen achte ich schon darauf, beim Skifahren ohne Schlaufe zu fahren, ein Dau-menbruch wäre eine Katastrophe für mich. Aber ich bin nicht hysterisch. Ich schlafe nicht nachts mit Handschuhen, wenn Sie das meinen.

**Sie haben in Ihrer Karriere mehr als 30 000 Schönheitsoperationen durchgeführt, gelten als Spezialist für Nasenkorrekturen. Haben Sie nie das Gefühl, mit Ihrem Handwerk in die Schöpfung einzugreifen?**

Ich greife schöpferisch ein, keine Frage. Aber ich bin weder Gott noch Halbgott, sondern Werner Mang, der mit seinen Genen als alemannischer Bub alles erreicht hat, was er erreichen wollte, und dem es darum geht, in seinem Fachgebiet heraus-ra-gende Leistungen zu bringen. An manchen Tagen führe ich acht bis zehn Operationen durch. Ich setze wie Michelangelo parallel in vier Sälen die Schnitte, das Zunähen übernehmen meine Ober-ärzte, die sind sehr gut. Für mich ist Operieren Ent-spannung. Ich höre dabei sogar Musik.

**Das Geschäft mit der Schönheit wird also industriell abgefertigt.**

Ich arbeite einfach professionell.

**Die Scheu schwindet, sich für die Schönheit unters Messer zu legen – im vergangenen Jahr taten dies zehn Prozent der Deutschen. Inzwischen werden Botox-Parties veranstaltet, auf denen das Nervengift gegen Falten wie Tupperware angepriesen wird, im Fernsehen laufen Sendungen wie „The Swan“, in denen Menschen immer wieder operiert werden...**

Das ist eine Entwicklung, die mir nicht gefällt. Man soll erst einmal seinen Körper und seine Seele in Ordnung bringen, bevor man wegen jedem Pöb-lerchen zum Fettabbau geht. Schönheitschirur-gie, ästhetisch-plastische Chirurgie ist sehr wert-voll, wenn man sie seriös anwendet, aber der Schönheitswahn ist fatal. Für manche führt der erste Weg nach einer zerbrochenen Beziehung zu mir. Frauen und Männer denken, wenn sie besser aussehen, geht es ihnen auch wieder besser. Man-che Patienten wollen sich komplett zu Brad Pitt oder Jennifer Lopez modellieren lassen, obwohl sie nicht die geringste Ähnlichkeit haben. Da ist erst einmal der Psychologe gefragt, die schicke ich weg.